

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM 1,85 einchl. 25 Pf Postlohn, durch die Post monatlich RM 1,80 (einchl. 21 Pf Postgebühre) zugl. 36 Pf Bestellgelb. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Egerthaus, Zimmerfr. 35-41. — Zahlungen Postcheckkonto Berlin Nr. 240 18, Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 95. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg



Teltower Kreisblatt

Ämliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünderdorf Zeitung -- Trebbiner Zeitung

Ausweitung der Sowjet-Winteroffensive

Bisher über 3800 Panzer abgeschossen - Immer wieder deutsche Ueberlegenheit

Der Einsatz technischer Kampfmittel

Ein charakteristisches Kennzeichen der vor vier Wochen bei Witebsk begonnenen und am Heiligen Abend an den Süden der Ostfront ausgebeuteten Winteroffensive der Bolschewisten ist der beiderseitige starke Einsatz technischer Kampfmittel. Die Sowjets haben aus den bisherigen Kämpfen im Osten die Folgerung gezogen, daß sie ihre fortgeschrittenen riesigen Menschenverluste nur durch vermehrten Einsatz der schweren Waffen verringern können. Sie setzen daher neben den bisher bekannten Waffentypen unter anderem weiterentwickelte Panzer, Geschütze und Flammenwerfer ein von größerer Bewehrtheit.

Witebsk eingehende schwere Panzerjägerabteilung in zwanzig Tagen 204 Sowjetpanzer ab, und eine Panzerabteilung setzte im gleichen Zeitraum 80 Sowjetpanzer und 50 Patgeschütze außer Gefecht. Die Nachkampfwaffe wurde ebenfalls weiterentwickelt, so daß unsere Grenadiere und Pioniere mit wachsendem Erfolg den Kampf auch gegen schwere Panzer aufnehmen konnten. Diese durch geschickte Führung und unerprobte Soldaten zur vollen Wirkung gebrachten Waffen bewirken, daß die dritte Winterschlacht im Osten dem Feind so sehr wie im Winter 41/42 und bisher weit über 3800 Panzer kostete. 1061 davon, die der Ausrüstung von rund 25 feindlichen Panzerbrigaden entsprechen, wurden allein bei Witebsk vernichtet. Eine weitere Sowjetbrigade, die nach Aufbruch dieser Tage mit 46 Panzern ausgerüstet ist, wird nach dem einzigen vergeblichen Angriff nur noch über vier einsetzbare Panzer. Der erfolgreichste Panzerjäger der letzten Zeit war ein U-Unterschwärmer Michael Wittmann mit einem U-Panzer, der mit seinem Panzer 66 feindliche Kampfpanzer abschoss.

Bereinigung von Einbrüchen

Infolge seiner bisherigen schweren Panzerverluste sah sich der Feind in wachsendem Maße gezwungen, seine Angriffe, die nicht unmittelbar an entscheidenden Schwerpunkten geführt wurden, in erster Linie von der Infanterie tragen zu lassen. So traten die Bolschewisten, als sie am 12. J. nach längerer Kampfpause ihre bisher stets gescheiterten Durchbruchversuche gegen den Brückenkopf Nikolaj wiederholten, zwar mit zehn Schützenbataillonen, aber nur mit 30 Panzern an. Allerdings sollten starke Schützengroßverbände die fehlenden Panzer ersetzen. Unsere sich hervorragen schlagenden Truppen errangen einen vollen Abwehrerfolg. Sie schossen elf Sowjetpanzer ab und besaßen bis auf einen kleinen Rest abgerückelten feindlichen Einbruch in ganzen Umfang ihre Stellungen. Weitere zwölf Panzer wurden südwestlich Dnjeprpromontorium vernichtet, wo der Feind ebenfalls wieder vergeblich ansetzte. Der schon so oft unternommene Versuch der Bolschewisten, durch gleichzeitige Angriffe von Süden und Norden den Frontvorsprung von Sapozhko abzuschneiden, ist damit wieder einmal gescheitert.

Abriegelung oder Bereinigung der Einbrüche ihre schwer erkannten Vorteile wieder aus der Hand. Dabei schloß eine Panzergranatbatterie allein 10 feindliche Panzer ab. Die Luftwaffe unterstützte den Abschluß durch konzentrierte Angriffe gegen vorrückende feindliche Stoßkräfte und Truppenanmächtigungen. Über 30 Panzer wurden durch Bombentreffer vernichtet oder beschädigt. Der Abschluß Patgeschütze blieb weiterhin Schwerpunkt an der Absicherungsposten zwischen dem Quellgebiet des Bug und der Dnjeprschleife südlich Kiew. Am Südwestrand dieses Operationsraumes gewannen unsere Truppen mit ihren flächenräumig angelegten Gegenangriffen weiter an Boden und verteidigten das in Belg genommenen Gelände unter Abschluß von 20 Sowjetpanzern. Am letzten Mißerfolg im Raum Pogrebißkiß auszugehen, versuchte der Feind sein Angriffsziel südwestlich und westlich Verblühen. In offener Kampfsituation wiesen Verbände des Heeres und der Waffen-SS die Bestrebungen ab. Sie drangen bis in die feindlichen Bereitstellungsrumme vor und vernichteten oder erbeuteten weitere 2 Panzer und 17 Patgeschütze.

Das Ritterkreuz

- Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an **Generalleutnant Ralph Graf von Dröls**, Kommandeur einer Infanteriebataillon; **Oberleutnant Wilhelm Sincerasch**, Kommandeur eines Grenadierregiments; **Major Hans Klokke**, Abteilungscommandeur in einem Panzerartillerieregiment; **Hauptmann Heinrich Wolfer**, Gruppencommandeur in einem Nachrichtenbataillon; **Hauptmann Alfred Gohl**, Staffelführer in einem Kampfgeschwader; **Oberleutnant Hans-Gerhard Borch**, Kompanieführer in einem Panzerpionierbataillon; **Oberfeldwebel Otto Reichold**, Zugführer in einem Grenadierregiment. Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an **Stabsmannführer Herbert Schulze**, Bataillonscommandeur in der W-Panzerdivision „Das Reich“; **Obersturmführer Karl Heinz Wosta**, Zugführer in der W-Panzerdivision „Das Reich“; **Hauptsturmführer Willy Sime**, Zugführer in der W-Panzerdivision „Das Reich“.

Schwere Kämpfe im Osten

13. Januar 1944
Aus dem Führerhauptquartier
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Nordöstlich Kertsch scheiterten erneute starke Angriffe der Bolschewisten.
Gegen den Brückenkopf von Nikolaj trat der Feind nach heftigen Artillerievorbereitung auf jenseitiger Front zum Angriff an. In erstärksten Kämpfen, die den ganzen Tag andauerten, erzwangen unsere Truppen einen vollen Abwehrerfolg.
Bei der Fortsetzung ihrer Angriffe südwestlich Dnjeprpromontorium wurden die Bolschewisten wieder blutig abgewiesen.
Westlich Krowograd begannen gestern erneut mit starken Infanterie- und Panzertruppen gestützte sowjetische Angriffe. Sie wurden im Gegenstoß und nach Abriegelung einiger Einbrüche abgewehrt.
Südwestlich Tjerskaja blieben örtliche Angriffe der Sowjets erfolglos.
Die eigenen Gegenangriffe im Raum von Pogrebißkiß machten auch gestern gute Fortschritte. Hierbei wurden 20 feindliche Panzer abgeschossen.
Westlich Berditsewo scheiterten mehrere Angriffe der Bolschewisten. Im Gegenangriff wurden 19 feindliche Panzer und 17 Geschütze vernichtet.
Im Raum westlich Krowograd-Wolynsk und westlich Szarny stehen unsere Truppen in

Wohnungsbau

Von J. S. Gerstenberg
Wer heute durch die Straßen irgendeiner unserer schwer bombardierten Städte geht und mit Jingim im Herzen über das häßlichste Bildnis der anglo-amerikanischen Lufttruppe die Zimmer sieht, der stellt sich wohl die Frage, ob das alles einmal wieder aufgebaut werden kann. Daß unsere Führung sich bereits mitten im Kriegsgeschehen mit dieser Frage eingehend beschäftigt, beweist das Wort des Führers, daß nach dem Siege in wenigen Jahren unsere zerstörten Städte höher denn je wiedererhoben werden, und beweist auch der Auftrag an Reichsminister Speer, schon jetzt entsprechende Neubaupläne zu machen. Der Bedarf an Wohnungen ist in unserem Heimatland und insbesondere im Osten sehr groß gewesen. Der Wohnungsmangel hat daher auch immer eine Schlüsselfrage eingenommen. Das war nach dem ersten Weltkrieg nicht anders als insbesondere in den Jahren von 1933 bis 1939, wie sich an Zahlen leicht beweisen ließe. Daß der Krieg auch auf diesem Sektor unseres einzigen Schatzes brutal eingriff und zum Teil notwendigerweise den Bau von Wohnungen an und für sich über jedes tragbare Ausmaß hinaus einschränkte, ist nicht nur eine Folge seiner Deutlichkeit, sondern auch seiner Realität. Die Wohnungsnappheit war also auch ohne die Auswirkungen des Luftkriegs vorhanden und erforderte durch ihr nur ungenügend erfülltes allerding wichtige Beschäftigung, die unser Volk zwang, in bisher nicht gewohnter Weise zusammenzukommen, damit jeder ein Dach über dem Kopf hat.

Wenn einmal der Sieg erschossen ist, wird die Wohnungsaufgabe das vorrangigste Programm auf dem Baumarkt überaupt sein. Denn es ist nicht nur die Aufgabe, sondern die Pflicht der Führung nach dem Siege alle zur Verfügung stehenden Mittel zunächst dafür einzusetzen, daß das Wohnungsproblem, das ja auch eine soziale Frage ist, in großstädtischer Weise und schnellstens gelöst wird. Daß die nationalsozialistische Regierung dazu entschlossen ist, dessen können wir gewiß sein, wie die vorbereitenden Maßnahmen zeigen.
Wenn heute also diesen oder jenen, der noch kein Eigenheim besitzt oder seine langjährige Wohnung durch feindlichen Terror verloren hat, Luftschiffe angeblüht, der großen Zahl von Wänteln überkommen will, wenn ihn gar das Verlangen nach dem eigenen Heim treibt, will er auf jeden Sparmaß anprusten, will er nur ein Stückchen von dem eigenen Heim haben, so soll er die Kraft des Wiederbaufordes denken, die unser Volk in seiner langen Geschichte schon so oft bewiesen hat. Wir sind die letzten, die die Trümmerschelme unserer Wohnviertel verkleinern wollen, aber wir erkennen auch die materiellen Voraussetzungen für den Wiederaufbau im deutschen Vaterland. Sie sind durch den Krieg nicht geringer, sondern größer geworden. Wenn dieser Krieg beendet ist, so versorgen wir über eine Produktionskapazität über Fortschritte der Bauweisen, Maschinen und Organisationen, von denen sich mancher hier keine richtige Vorstellung machen kann.
Diese Leistungsfähigkeit, gepaart mit Wiederaufbauwillen und Fleiß, wird unser Volk in den Stand setzen, schneller als mancher ahnt, den nötigen Wohnraum nicht nur auszufüllen, sondern endgültig zu schaffen. So sehr nämlich alle behelfsmäßigen Bauten in Zeiten vorrückender Bedrohungen zu begründen sind, so rasch wird nach dem Siege die Zeit da sein, wo kaum noch jemand in Soldaten- oder sonstigen Wehrdienstleistungen wohnt, wo die Bevölkerung in die Wohnungsbauverwirklicht zu sehen. Man darf bei den Planungen niemals vergessen, daß z. B. Hunderttausenden von Ausgebombten immer ihr ehemaliges massives Heim, mochte es nun kein eigenes Haus oder eine Mietwohnung gewesen sein, vor Augen steht. Ein solches müßten sie wiederhaben!
Freiwillig werden sich auch nach dem Siege im Wohnungsbau diese und jene Schwerfächerer ergehen. Zunächst muß der Späht weggeräumt werden, muß Baumraum für die Wiederaufbauung nicht zu verschellen, muß die Finanzierung nicht zu erschaffen, einmal sehr wichtiges Ziel erreicht zu sein. Man darf bei den Planungen niemals vergessen, daß z. B. Hunderttausenden von Ausgebombten immer ihr ehemaliges massives Heim, mochte es nun kein eigenes Haus oder eine Mietwohnung gewesen sein, vor Augen steht. Ein solches müßten sie wiederhaben!

Schneidige Tat

Berlin, 14. Januar. Bei einem feindlichen Einbruch in unsere Stellungen südöstlich Witebsk griff ein Feldwebel die starken bolschewistischen Kräfte mit nur wenigen Männern an. Durch geschicktes Anlegen einer Handvoll in die Flanke der Sowjets stürmenden Grenadiere gelang es, überlegene Kampfstärke vorzutäuschen und in die Verwirrung geratenen Bolschewisten zurückzujagen. Dann stieß der Feldwebel den weitenden Sowjets nach, verteidigte sie aus der gesamten Einbruchsstelle und stellte die alte Hauptkampfstelle wieder her. 108 Bolschewisten blieben auf dem Kampffeld liegen.

Berlin, 14. Januar. Bei einem feindlichen Einbruch in unsere Stellungen südöstlich Witebsk griff ein Feldwebel die starken bolschewistischen Kräfte mit nur wenigen Männern an. Durch geschicktes Anlegen einer Handvoll in die Flanke der Sowjets stürmenden Grenadiere gelang es, überlegene Kampfstärke vorzutäuschen und in die Verwirrung geratenen Bolschewisten zurückzujagen. Dann stieß der Feldwebel den weitenden Sowjets nach, verteidigte sie aus der gesamten Einbruchsstelle und stellte die alte Hauptkampfstelle wieder her. 108 Bolschewisten blieben auf dem Kampffeld liegen.

